

(Südtirol), 17. 5. 1856. Absolv. als Minorit im Kloster Alt-Breisach 1779–83 das Noviziat und die phil. Stud., nach Aufhebung der Klosterstud. trat er in das Generalseminar zu Freiburg i. B. ein und stud. 1783–87 Theol., 1787 Dr. theol. 1787/88 war er zur Erlernung der „besten Methode, Kinder in der Religion zu unterrichten“ am Generalseminar in Wien, 1788 Priesterweihe. 1788–90 Studienpräfekt am Generalseminar in Freiburg, nach dessen Aufhebung 1791–1805 Münsterpfarrer in Freiburg. 1797 tit. Domherr in Linz, 1805 geistl. Referent und Regierungsrat in Günzburg, 1810–15 Pfarrer in St. Martin (Freiburg), 1815–18 Gubernialrat und geistl. Referent in Innsbruck, 1818–29 Generalvikar von Vorarlberg, das bis 1818 zu den Diözesen Chur, Konstanz und Augsburg gehörte, durch die Zirkumskriptionsbulle als Generalvikariat der Diözese Brixen unterstellt wurde. 1820 Bischof, 1829–56 Fürstbischof von Brixen. G., dem das Amt des Erziehers die wichtigste Aufgabe des Priesters schien, bemühte sich sehr um Bildung und Erziehung des Volkes auf religiöser Grundlage. Er vertrat zuerst die sokrat. „Katechisiermethode“, aber ohne rationalist. Färbung, durchaus im kirchl. Geiste. Er überwand das Übertriebene der Sokratik und ging zu den Formalstufen über. Dadurch und durch seine Betonung der Hl. Schrift wird er zum Vorläufer der Münchner Katechisiermethode. G. machte sich um die Ausbildung des Priester Nachwuchses sehr verdient und berief u. a. V. Gasser (s. d.), F. J. Rudigier, S. Aichner (s. d.) und J. Fessler (s. d.) an die theol. Lehranstalt nach Brixen. Als theol. Schriftsteller ungemein fruchtbar (89 Schriften), zeigt er sich nicht so sehr als origineller Denker, sondern mehr als eifriger Sammler und Kompilator, der fast alle Zweige der Theol. behandelte. In der heutigen Verkündigungstheol. kommen verschiedene Gedanken und Meinungen G.s wieder zum Ausdruck.

W.: Grundsätze der sokrat. Katechisiermethode, 1793, 2. Aufl. 1796; Die ganze Christkath. Religion in Gesprächen, 5 Bde., 1796–99, 2. Aufl. 1804; Die neueste Theologie des Christentums, 6 Bde., 1800–04, 3. Aufl. unter dem Titel: Die Christkath. Theologie, hrsg. von J. Fessler, 6 Bde., 1844/45; Die Hl. Schrift für Kranke, 1800, 2. Aufl. hrsg. von H. Rolfus, 1876; Lehrbuch der christl. Wohlgezogenheit, 1822, 8. Aufl. 1865; etc.

L.: G. Tinkhauser, *Leben und Wirken des Fürstbischofs G., 1856*; *Katechet. Ms.* 24, 1912, 219/24, 249/56, 283/88, 309/18; *Kath. Bll. aus Tirol*, Jg. 14/2, 1856, S. 771ff.; J. Hemlein, *B. G.s Beitrag zur Erneuerung der Kerygmantik (Werksverzeichnis)*,

1952; *Buchberger; Wurzbach; Enc. Catt.; Lex. der Pädagogik*, hrsg. vom Dt. Institut für wiss. Pädagogik, Münster, und dem Institut für vergl. Erziehungswiss., Salzburg, Bd. 2, 1953; J. Staffler, *Tirol und Vorarlberg* 2, 1848, S. 93ff.; K. Meindl, *F. J. Rudigier*, 1891; J. Jungmann, *Katechetik*, 1953.

Galvagni Peter Cav. von, Bauunternehmer. * Livorno, 5. 3. 1797; † Wien, 27. 10. 1868. Kaufmann in Triest und London, kam 1819 nach Wien und gründete hier ein Exportgeschäft österr. Manufaktur. 1830–40 verwaltete er später dem Fürsten Schaumburg-Lippe gehörende Ländereien, wurde dann Bauunternehmer in Wien und ließ ab 1855 große Neubauten, vor allem 1857 den „Galvagnihof“ und mehrere Gebäude in der Lothringerstraße aufführen. Wien verdankt G., der selbst eine reichhaltige Privatgalerie besaß, das Metastasiodenkmal in der Minoritenkirche.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 29. 10. 1868; *Archiv der Stadt Wien*.

Galvani Giovanni, Philologe. * Modena, 24. 6. 1806; † Modena, 19. 4. 1873. Vizebibliothekar an der Estens. Bibliothek. Beschäftigte sich mit dem Stud. der klass. und roman. Philol. Da er die neueingeführte Methode von F. Bopp und F. Diez ignorierte, haben diese Arbeiten heute keine große Bedeutung mehr. Seine Stud. über die provenzal. Dichtung sind weitaus bedeutender. Er machte auch Übersetzungen aus dem Altfranzös.

W.: *Osservazioni sulla poesia dei trovatori*, 1811; *Fiore di storia letteraria e cavalleressa della Occitania*, 1845; *Novellino provenzale*, 1870; etc.

L.: A. Marinelli, *Notizie intorno alla vita e alle opere di G. G.*, 1873; G. Bertoni, *Commemorazione di G. G. con la bibliografia degli scritti*, in: *Atti e Memorie della R. Deput. di storia patria per le province modenesi* 5. a, VI, S. 1–37; *Arch. Glottol. Ital.* II, S. 1–58, 313–384, III, S. 121–176; *Enc. It.*

Gamerith Franz, Kaufmann. * Eggenburg (N.Ö.), 13. 2. 1871; † ebenda, 10. 8. 1938. G., Gründer der „Eggenburger Gartenstadt“, der ersten dieser Art in Österr., befaßte sich viel mit Architektur- und Stilfragen. Er förderte den Ausbau des Krahuletz-Mus. und machte sich um die Heimatforschung verdient.

L.: *Wr.Ztg.* vom 12. 8. 1938; *Mitt. Krahuletz-Mus. Eggenburg*.

Gamerith Walther, Maler und Photograph. * Eggenburg (N.Ö.), 30. 8. 1903; † Wien, 10. 8. 1949. Neffe des Vorigen. Schon während der Gymnasialzeit in Klosterneuburg wurde G.s zeichnerische Begabung gefördert; seit 1922 stud. er an der Wr. Akad. d. bild. Künste unter